



### TEXTILSTREIT

Was der chinesische Handelsminister Bo Xilai (Bild) zu wessen Ärger am Montag angekündigt hat. 11



### VORREITER

Warum für die Verantwortlichen der Liechtensteinischen Kraftwerke (LKW) Grund zur Freude besteht. 11



### GESPONSERT

Inwiefern die Mobikom Liechtenstein AG welches Projekt sponsert und warum das Ganze «Die Elf» heisst. 12



### BÖRSE

Aktien, Devisen und Obligationen: Wie sich die Kurse an der Börse in Zürich entwickelt haben. 14

## VOLKSBLATT | NEWS

### Schweiz: Freihandelsabkommen mit Tunesien ab Juni

**BERN** – Das Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten (Schweiz, Norwegen, Island und Liechtenstein) und Tunesien wird ab dem 1. Juni 2005 angewendet. Damit fällt für Schweizer Exporteure ein Wettbewerbsnachteil in Tunesien weg.

Die Anwendung des im Dezember 2004 zwischen den EFTA-Staaten und Tunesien abgeschlossenen Freihandelsabkommens habe zur Folge, dass Tunesien ab dem 1. Juni 2005 die Einfuhren industrieller Waren und landwirtschaftlicher Verarbeitungsprodukte aus der Schweiz gleich wie diejenigen aus der EU behandeln werde, teilte das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement (EVD) am Montag mit. (sda)

### Negative Folgen erwartet

**PARIS** – Das Nein der Franzosen zur EU-Verfassung wird nach Einschätzung von Wirtschafts- und Finanzminister Thierry Breton negative Folgen für Frankreichs Wirtschaft haben. Das Land trete in eine «Periode grosser Unsicherheit» ein, warnte Breton in der Nacht zum Montag im französischen Fernsehen. Frankreichs Arbeitgeberpräsident Ernest-Antoine Seillière erklärte, der Ausgang des Referendums schwäche die französische Wirtschaft, Frankreich und Europa.

Ohne den Schutz durch die Verfassung sei die französische Wirtschaft einem stärkeren Wettbewerb mit Firmen aus anderen EU-Staaten ausgesetzt, sagte Seillière vor Journalisten in Paris. Zudem schade die Ablehnung des Textes «Frankreichs Image in der Welt». (sda)



### «Krieg der Sterne»

**ZÜRICH** – Im «Krieg der Sterne» in der Schweizer Hotellerie wehrt sich der Branchenverband Hotellerieuisse vehement gegen andere Klassifikationen. Der Verband sieht eine klare Positionierung als eines der Mittel zur Stärkung der Hotellerie. Die Schweizer Hotellerie leide unter einer Wachstumsschwäche, teilte Hotellerieuisse am Montag mit. Allen Bestrebungen, die Einheit der Schweizer Hotellerie zu gewährleisten, erteile Hotellerieuisse eine klare Absage. Diese Bestrebungen lägen nicht im Interesse der Hotelgäste und schwäche die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Tourismus. Damit reagiert der Branchenverband auf die Kritik des Branchenverbandes GastroSuisse, der sich gegen die Klassifikation der Kleinsthotels zur Wehr gesetzt hatte. GastroSuisse plant ebenfalls eine Klassifikation. (sda)

# Feuertaufe bestanden

## Die Anfang Jahr ins Leben gerufene Finanzmarktaufsicht (FMA) lud zum Apéro

**VADUZ** – Am 1. Januar hat die Finanzmarktaufsicht in Liechtenstein ihre Tätigkeit aufgenommen. Fünf Monate später sprechen Aufsichtsrat und Geschäftsleitung über Meilensteine, Spannungsfelder und Ziele.

• Tamara Frommelt

Mit der Schaffung der FMA hat Liechtenstein eine Vorreiterrolle eingenommen. So will zum Beispiel die Schweizer Landesregierung die Botschaft zur Finma, so die helvetische Bezeichnung für die Finanzmarktaufsicht, Ende dieses Jahres den Räten zuleiten. Bundesrat Hans-Rudolf Merz rechnet mit einem Inkrafttreten im Jahr 2007.

Gestern lud die FMA zu einem Apéro mit Vertretern des Landtages, der Regierung, den Berufsverbänden sowie der Landesverwaltung, um über die Erfahrungen der letzten fünf Monate zu berichten und die Schwerpunktziele des laufenden Jahres vorzustellen. Nebst dieser Präsentation durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, René H. Melliger, und Stephan Ochsner, Vorsitzender der Geschäftsleitung, sollte der gegenseitige Gedankenaustausch im Mittelpunkt des Anlasses stehen.

### Grosse Bedeutung des Finanzdienstleistungssektors

Bereits im Jahr 2001 legte die Regierung mit dem Auftrag zu einer Situationsanalyse den ersten Meilenstein für die Realisierung des FMA-Projektes. Das neue Gesetz über die Finanzmarktaufsicht verabschiedete der Landtag im Juni 2004. Die FMA agiert in verschie-



Der für die Amtsperiode 2005 bis 2009 gewählte Aufsichtsrat der FMA mit dem Regierungschef, von links: Martin Batliner, der stellvertretende Vorsitzende Jochen Nadermann, der Vorsitzende René H. Melliger, Regierungschef Otmar Hasler, Hans Haumer und Stefan Jaeger.

denen Spannungsfeldern. Dazu gehören u.a. die internationale Verflechtung, latente Reputationsrisiken und die grosse volkswirtschaftliche Bedeutung des Finanzdienstleistungssektors für Liechtenstein. So erwirtschaften laut Melliger rund 13 Prozent der Beschäftigten rund 30 Prozent des Bruttoinlandsproduktes.

### Unausgeschöpftes Potenzial

Ochsner berichtete über die Erfahrungen der FMA in den ersten fünf Monaten. Wichtig sei die Verschmelzung der Mitarbeitenden zu einem Team sowie ein einheitlicher Auftritt. «Die neuen Organe Aufsichtsrat und Geschäftsleitung haben grosse Flexibilität sowie die Bereitschaft zu pragmatischen Lö-

sungen bewiesen. Sie haben damit ihre Feuertaufe bestanden.» Die Integration der drei Behörden Amt für Finanzdienstleistungen, Stabstelle für Sorgfaltspflichten und Abteilung Versicherungs- und Pensionskassenaufsicht, berge noch riesiges, unausgeschöpftes Potenzial in sich.

### Modell zum Zielsetzungsprozess

Das Modell KIK (Kernkompetenzen, Integration und Kultur), welches die FMA bereits im April kommunizierte, gehört zum Zielsetzungsprozess 2005. In ihm enthalten ist u.a. die Umsetzung internationaler Standards, die Entwicklung eines Leitbildes und einer Strategie und intern die Verschmelzung zu einem Team.

### FMA

### Aufgaben und Kernelemente

Zu den Kernaufgaben der FMA gehören die Aufsicht und Regulierung des Finanzmarktes Liechtenstein. Nebst dem Kernelement Integration (siehe Artikel), gibt es noch das Kernelement Unabhängigkeit, welches die Ausgliederung aus der Landesverwaltung bezeichnet. Die FMA ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit den Organen Aufsichtsrat, Geschäftsleitung und Revisionsstelle. Sie ist gegenüber dem Landtag rechenschaftspflichtig. (tf)

# UniCredito will HypoVereinsbank schlucken

## Grösste Bankenfusion Europas zeichnet sich ab – Sprung in Top Ten möglich

**MÜNCHEN** – Die italienische Grossbank UniCredito will mit einer milliardenschweren Übernahme die noch grössere deutsche HypoVereinsbank schlucken. Kommt die Fusion zustande, wäre es die grösste in Kontinentaleuropa.

Beide Banken seien «im Gespräch über eine mögliche Zusammenführung ihrer Unternehmen», teilten beide Banken in gleich lautenden Mitteilungen am Montag mit. Der Ausgang der Gespräche sei offen.

Der grösste HVB-Aktionär, der weltweit grösste Rückversicherer Münchener Rück erklärte zudem, sinnvollen Konsolidierungsschritten nicht im Wege stehen zu wollen. Nach einer Fusion würde mit einer Marktkapitalisierung von über 40 Milliarden Euro eine der zehn



Bald in italienischer Hand? Das Verwaltungsgeschäft der HypoVereinsbank in München. Verhandlungen mit der UniCredito sind im Gange.

grössten Banken Europas entstehen. Über eine Fusion gibt es seit Monaten Spekulationen; die Zeichen dafür hatten sich letzte Woche verdichtet. Das «Wall Street Journal» hatte am Freitag gemeldet, die Gespräche seien fortgeschritten. Eine Kaufsumme von 16 Milliarden Euro sei im Gespräch, die UniCredito für die Deutschen bieten wolle.

Auch HVB-Chef Dieter Rampl hatte schon angedeutet, eine Allianz mit einer italienischen Bank sei strategisch sinnvoll. Die HVB – obwohl zweitgrösste börsennotierte deutsche Geschäftsbank – würde sich dabei wohl mit der Rolle des Juniorpartners begnügen.

Ob eine Fusion gelingt, steht aber in den Sternen: Analysten sprachen von einer Wahrscheinlichkeit von 60 Prozent. Es gebe noch viele Hindernisse. (sda)